

**Zeitschrift:** Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur  
**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizer Monatshefte  
**Band:** 78 (1998)  
**Heft:** 9

**Artikel:** "Auf dem Weg nach völliger Freyheit und Unabhängigkeit..."  
**Autor:** Bräker, Ulrich  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-165946>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ulrich Bräker

## «AUF DEM WEG NACH VÖLLIGER FREYHEIT UND UNABHÄNGIGKEIT...»

*Bräkers Tagebücher weisen den «Armen Mann im Tockenburg» als sensiblen Chronisten seiner Zeit aus. Die neunziger Jahre des 18. Jahrhunderts stehen im Zentrum des Dritten Bandes der Bräker-Gesamtausgabe, der demnächst erscheint. Sie dokumentieren neben Bräkers skeptischen Ansichten zu den Folgen der Französischen Revolution auch seine Reaktionen auf die wirtschaftliche Krise im Baumwollgewerbe, die Bräker schliesslich ruiniert hat. Notizen über das alltägliche Geschehen wechseln sich ab mit Liedern, Gesprächen, szenischen Texten, Briefen und Reiseberichten, in denen er seine Wanderungen durch die Schweiz schildert. Geradezu unverzichtbar als historische Quelle sind Bräkers Beobachtungen zu den aus Frankreich ins Toggenburg hinüberschwappenden revolutionären Ereignissen. Dazu präsentieren die Schweizer Monatshefte den folgenden Ausschnitt als Vorabdruck.*

jm hornung – revolution im Toggenburg –

die muß ich doch allererst hersetzen – dann es ist eine begebenheit – dergleichen weder ich noch meine voreltern ie erlebt haben – schon seit den streitigkeiten der Goßauer mit dem stift St. Gallen – zeigten einige gemeinden im Toggenburg große lust nach mehr – freyheit – einige gar nach völliger unabhängigkeit – die mehrsten gemeinden aber waren zufrieden und woltens beim alten bleiben lassen – wenigstens nur einige beschwården auskauffen – so blieb es bis im vorigen monat – wo unsere deputierten unverrichter sachen von Schwartzbach zuruk kamen – und sich über unnachgiebigkeit der fürst. deputierten beklagten – jndessen kam ein schreiben – (aufruff) an die gemeind Wattweil, eben von iennen gemeinden, worin sie aufgeforderet wurde – zur beförderung toggenburgischer freyheit – als die erste gemeind denn anfang zumachen – und sich selbst zuverschaffen – was mann uns hartnäkig verweigere – unsere gemeindsvorsteher veranstalteten eine zusammenkunfft – nebst anderen zu. L. wo gemeindeversamlungen verabredet wurden: am sonntag als denn 28. ward sie zu Wattweil angekündt – und am dinstag den 30. jenner schon abgehalten. die versamlung war sehr zahlreich – und viele aus anderen gemeinden – es wurden bündige reden gehalten – der aufruff abgelesen – und die gegenwärtigen zeitumstände – in anschlag gebracht – beispiele II erzehlt – wie überall freyheit und gleichheit ein geführt werde – auch in unserem Schweitzerland – wie der canton Baßel den anfang gemacht – und seinen landleüthen – vollkomene freyheit und gleichheit zugestanden und verschrieben habe – wie sich das ganze Wälschberngebieth – unabhängig gemacht – und unter den schutz der Franzosen begeben – wie überall in allen cantonen starke bewegungen vorgehen und alles von freyheitssin beseelt seye – warum wir den allein zuruk bleiben wollen, etzr. – darauf wurde allen anwesenden ernstlich zugebunden das keiner keine hand aufstrecken solle – welcher nicht vest entschlossen seye als ein freyer Toggenburger und ächter Schweitzer – die freyheit mit leib guth und blut zuverthädigen –.

während der gantzen action herrschte eine feyrliche stille – welches sonst etwas ungewöhnliches – ist nun gab es ein einheliges meer – vor freyheit – keine hand fehlte, so zuzagen – kein gegenmeer, kein wordt widerspruch – nicht das es sonst nicht auch eine zimliche anzahl männer in unserer gemeind Wattweil hate – die anderer meinung waren – die es lieber beim alten wolten bleiben lassen – u. behaupteten – Toggenburger seyen

nicht die leüthe, die im stande seyen, sich selber zuregieren – aber diese blieben weißlich von der gemeind weg – und wuschen ihre händ in unschuld. – nun wurden einige ausschüsse – oder vollksvertreter gewählt – musik – und freüden gesänge ertönten – man zog in proceßionen herum und sang tanzend freyheitslieder – ein || freyheitsbaum – wurde herbey geschlept, und unter music und tanz auf dem nehmlichen platz wo die gemeinde gehalten worden aufgericht – mit einem freyheitshuth – fahnen und 3farbigen bändern geziert. nun – gieng das wie ein laufffeür durchs gantze land – am donstag – als den I. diß wurde mitten in Lichtensteig unter einem freyheitsbaum eben eine solche gemeinde abgehalten – unter gleichen formalitätten und ceremonien – und gleichem erfolg – bey welcher auch unser landvogt von Müller gegenwärtig war – und als der lezte landvogt (wie er selbst sagte) im Toggenburg – eine vortreffliche – rührende abscheidsrede hielt – die fast iedermann bis zu thränen rührte – worin er uns hertzlich zur freyheit gratulierte – in so fehrn wir guten gebrauch davon machen – welches er uns ernstlich empfahl – zu fried und einigkeit ermahnte – und trefflich erklärte – worin eigentlich die wahre freyheit bestehe – drauf nahm er unter umarmungen – küssen u. thränen rührenden abscheid – von schultheißen und rath, wie auch von der gantzen burgerschafft – und dem gesamten landvollk – wo er sich auch die nächsten tage anschikte, zur abreiße fertig machte – sein andenken wird gewuß bey allen redlichdenkenten Toggenburgern noch lange heilig bleiben – indem jhm kein rechtschaffen=dennkenter etwas zur last legen kan – der sich so bestrebt hate als menschenfreund zuhandeln und zuwandeln – nur unzufriedene menschen und allemannstadler – denen es auch engel nicht recht machen könnten – wüssen jhme allerhand histörchen hervor zurupfen – zuverdrehen – und übel zudeüten – aber mann kehnt diese vögel an den federn. ||

am sonntag als den 4.ten hornung wurden in allen gemeinden des gantzen landes das vollk versammelt und überall einhelig die freyheit ermehret und sich unabhängig erklärt – so das es nirgends widersprochen wurde – oder das mann von irgent einer gemeind gehört hat – wo es zänkereyen abgesetzt – oder einer dem anderen ein scheeles wordt gegeben häte: in allen gemeinden wählte mann vollksvertreter in baritet der religion – welche zusammen tretten und einstweilen, bis zu einer landsgemeind einen landamann und einen präsidenten wählten – dem – stift St. Gallen will mann schadloß halten – und bezahlen – was der ankauff Toggenburgs beträgt – auch sich wegen eigenthümlichkeiten die es im land besitzt sich mit demselben abfeinden – schon hat mann gesandte nach St. Gallen gesandt – welche zwar freündtlich empfangen worden – aber das gelt hat mann jhnen nicht abnehmen wolle. etzr. –

so wäre also der erste schritt gethan – und alles friedlich und einig veranstaltet – weiter auf dem weg nach völliger freyheit und unabhängigkeit fort zuschritten – der himmel gebe sein gedeien dazu, und erhalte uns fehrner frieden und eintracht im lande –. sither versammel sich die vollksvertreter aus allen gemeinden des gantzen lands alle wochen ein oder zweimahl zu Lichtensteig auf dem rathhaus – um sich über die angelegenheiten deß landes – und das allgemeine beste deß Toggenburger vollks zuberathen – und – ordnung zuschaffen – die versamlung mag etwa aus 70 männern bestehen – welche arbeits genug haben werden – bis die staatsverfassung umgeschaffen sein wirdt. – ||

den 15. febr. was mich betrifft

so dennke – ha, alles strebt nach freyheit – alles will frey werden, und wirdt frey – weit und breit um mich her – nur ich bin noch slave – und nicht frey – slave meiner creditoren – abhängig von meinen gläubigern – gebunden, unter dieser last auf meinem posten zubleiben, meine noch übrigen lebensstage – der abend meines erdenlebens schwärmtüchtig zuverhauchen – kumer, sorge und gram müßen an meiner gesundheit nagen – und meine tage, die ich natürlicherweiße noch leben könnte – um die helffte verkürtzen – nein – das alles soll nicht geschehen – weg mit allem kleinmüthigen – wimern und bebern – auch ich will mich freymachen – müthig u. entschlossen das sclaven joch abschütten – und wieder freyer athmen – und wenn ich auch nicht wolte – so müste ich doch – zeit und umstände zwingen mich dazu – ich habe gekämpft – habe ausgekämpft – und – mich auch selbst beruhiget – so wie ich mir, durch meine unbesonnenen hand-

lungen – diesen harten kampf auch selbst verursacht habe. nächstens soll auch der erste schritt zu meiner freyheit bewerkstelliget werden – die sache ist nun einmahl so wie sie ist – geschehen ist geschehen – unmöglich kan ichs ungeschehen machen – ich werde meine creditoren de=und wehmüthig um verziehung bitten, jhnen allen meinen wunzig kleinen antheil – an der grossen gotteswelt abtreten – meine wohnung – mein kleines gärtchen – und was ich sonst noch mein, nanndte, zu jhren handen stellen – und sie bitten dasselbe anzunehmen – weil ich sie unmöglich anders befriedigen kan – i, nu – ll nakent bin ich von mutterleib komen – nakent werde wieder dahin fahren – bin ich doch in freyheit – mein guter genius – wird mich nicht verlassen – wird mir mein bisgen leben – so ich etwa noch zuleben habe – meinen unterhalt verschaffen – mich denselben feinden lassen. aber was wird auß meiner familie – frau u. keinder werden – i, nu, in gottesnamen – ich kan nicht helffen – eben vor sie habe mich aufgeopferet – durch unzeitige güte – und unüberlegte handlungen mich in dieses laborinth verwickelt – aus dem ich mir auf keine andere art heraus helffen kan – meine frau ist noch im stande jhr brodt zuverdienen – meine keinder sind alle erzogen und, und im stande jhren lebensunterhalt zugewünen. gleichwohl könnte mich auf keine unterstützung von jhnen verlassen – weil alle mit sich selbst genug zuthun haben. also – wird es mir erlaubt sein, auf meine selbst erhaltung zudenken – ia es dünkt mich selbst – es sey hohe zeit alles ernsts darauf bedacht zusein – ehe mich meine kräfte vollends verlassen – und alle meine sinen stumpf werden solte aber nicht auch etwas zu meiner rechtfertigung hersetzen – nein, das will ich nicht – verdame mich wer lust hat, und seine freude dran feindet – ich habe in meinem engen kreisse offenbar gewandelt – iedermann kehnt mich – und kan meinen wandel beurtheilen – schieff oder grad wie er will – genug – das ich mir keiner übelthaten bewusst bin – die mich ruiniert haben – wohl aber unüberlegte handlungen – und auch unglücksfähle haben mich dahin gebracht – wie ich mein sündenbekenntnuß in meinen vorigen tagebüchel zur genüge abgelegt habe – zeit und umstände – alles trug dazu bey mich dahin zubringen, wo ich nun bin – ll ♦

Die Redaktion der Schweizer Monatshefte dankt dem C.H. Beck-Verlag, München, für die freundliche Vorabdruckgenehmigung.

Editionsplan der im C.H. Beck-Verlag in München erscheinenden «Sämtlichen Schriften» von Ulrich Bräker:

Erster Band: Tagebücher 1768–1778 (bereits erschienen)

Zweiter Band: Tagebücher 1779–1788 (Herbst 1998)

Dritter Band: Tagebücher 1789–1798 (Herbst 1998)

Vierter Band: Lebensgeschichte und vermischte Schriften (in Vorbereitung)

Fünfter Band: Kommentar und Register (in Vorbereitung)

Das Werk wird gemeinsam veröffentlicht mit dem Verlag Paul Haupt, Bern.

## DAS DORF SCHUDERS, AUF GOTT GEBAUT

Gott ist der hang,  
und der hang  
rutscht ab

Die kleinen glocken über der schlucht  
sichern sichern

aus: Reiner Kunzes  
neuem Gedichtband  
«ein Tag auf dieser  
Erde», S. Fischer  
Verlag, Frankfurt/M.  
1998, S. 42.